

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigen außerordentlichen Umständen) hat der Eigentümer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.  
Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Geschäftsstellen bis spätestens vor Mittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht.  
Die Befreiung des Anzeigenspreises wird bei eintretender Änderung eines Nummernpreises bekanntgegeben.  
Jeder Anspruch auf Nachlieferung, wenn der Anzeigenschein durch Abgang eingezogen werden muß oder wenn der Abgang durch die Postanstalt erfolgt.

Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 50

Freitag, den 29. April 1927

26. Jahrgang.

### Amtlicher Teil.

#### Die Auszahlung

der Klein- und Sozialrentenunterstützung findet diesmal Montag, den 2. Mai d. J.

vormittags von 10 — 12 Uhr statt.

Ottendorf-Okrilla, am 27. April 1927.

Der Bürgermeister.

### Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 28. April 1927.

**Dresden.** Zur Aufhebung der umfangreichen Beträgereien mit gefälschten Tabaksteuerzetteln, wofür bereits mehrfach berichtet worden ist und mit deren Bearbeitung und Verfolgung ein Sonderbeirat beim Landgericht Berlin seit mehreren Wochen beschäftigt ist, ist zu erwähnen, daß nunmehr auch in Dresden einige Festnahmen erfolgt sind. Wieder wurden drei Personen in das Untersuchungsgefängnis beim Landgericht Dresden eingeliefert, die für Abfertigung gelten an diesen Unregelmäßigkeiten mitbeteiligt zu sein. Es handelt sich um eine Dresdener Tabakhandels-Gesellschaft, die nebst sächsischen Bezeugungen nach Holland und nach der Türkei unterhielt.

— Wegen Verbrechen im Amte wurde am 26. April 1927 ein 46 Jahre alter Oberpostkassierer des Postamtes 8 von der Kriminalpolizei festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugewiesen. Er hatte seit etwa einem Jahre diese in denen er Geld veruntreute geöffnet und sich an diesen Beträgen bereichert.

**Ramen z.** Seinem Leben selbst ein Ziel gesetzt hat der hiesige städtische Bewohnungsinspektor Hauptmann. Er hatte das Wohnungsamt zu verwalten und scheint durch die Schwierigkeiten gerade dieses Arbeitsgebietes stark mitgenommen worden zu sein. In einem Anfall von Giftübervergiftung erkrankte er sich aus seiner Wohnung und erlag schließlich in der Gegend von Borsdorf. Hauptmann ist 40 Jahre alt, verheiratet und Vater zweier Kinder.

**Bau z.** Der Sächsische Schloßfesttag findet am 15. und 16. Mai in Bayreuth statt.

— Eine folgenschwere Explosion ereignete sich in der Bleifabrik der Grube Berminghoff. Beim Vorwärmen der Apparate und dem Anfahren der Bleifabrik erglöhete in den frühen Morgenstunden die Kupferröhre. Dabei wurden acht große eiserne Fenster aus der Betonmauer herausgerissen und 15 Meter weiter in den Fabrikshof geschleudert. Gleichzeitig entzündete ein Brand. Die Arbeiter dauerten den ganzen Tag über an. Bei der Explosion wurde der Presser Sanderlich aus Borsdorf schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Presser Jakob aus Jämsig erlitt leichtere Verletzung. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

**Sebnitz.** Vor wenigen Tagen sah man Tausende von toten oder betäubten Fischen in der Sebnitz fortstreifen. Wahrscheinlich liegt der Grund zu dem Fischsterben in nitrigen Abwässern, die in die Sebnitz oder einen ihrer Zuflüsse geleitet werden. Angeblich kommen die Fische aus dem Bismarckbach. Der Fischbestand ist auf Jahre hinaus vernichtet, da es sich nicht nur um Tausende von Fischen, sondern auch um die Brut handelt. Stellenweise konnten aus der Sebnitz die Fische Eimerweise herausgeholt werden.

**Rathen.** Bei der Einfahrt eines Juges in Bahnhof Rathen überfuhr am Dienstag früh 6,12 Uhr der Lokomotivführer das Gleispersonalsignal und den Bremsblock. Die Lokomotive und der Tender entgleisten. Verletzt wurde niemand.

**Großenhain.** Am Mittwochmorgen ging bei dem Kriminalamt Dresden die telefonische Mitteilung ein, daß an der Bahnstraße Großenhain-Ruhland der Leichnam einer Frauensperson von Polizeibeamten aufgefunden worden sei. Vermutlich liege Nord vor. Die hierauf sofort mit Kraftwagen an den Tatort gesandte Nordkommission stellte fest, daß der Verdacht eines Mordes nicht unbegründet war, da am Hals des von einem Personenzug überfahrenen Leichnams strangulationsmerkmale vorgefunden wurden. Von dortigen Einwohnern wurde in der Reihe das 18 bis 20 Jahre alte Dienstmädchen Frieda Gräfe aus Schönborn erkannt. Sie war zuletzt am Abend zuvor mit ihren Ge-

lieben, dem 18 Jahre alten landwirtschaftlichen Arbeiter August Oswald Döhning aus Frauendorf bei Odrand, in Schönborn beheimatet, zum Tode verurteilt worden. Döhning erschien deshalb des Mordes verdächtig und wurde daraufhin vorläufig festgenommen. Er hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Daraus geht hervor, daß er mit seiner Geliebten, die von ihm im vierten Monat schwanger war, gegen 1/2 10 Uhr abends vom Tange in ein an der Bahnstraße gelegenes Waldchen gegangen, hat ihr dort eine Schlinge um den Hals gelegt und sie dann an einem Baum aufgehängt. Als die Gräfe keine Lebenszeichen mehr von sich gab, hat er den Leichnam abgenommen und ihm am Strick in roher Weise die Bösung hinunter nach dem Wühlbäcker geschleppt, um dadurch einen Selbstmord vorzutäuschen. Angeblich will Döhning die Absicht gehabt haben sich nach der Tat selbst zu erhängen, jedoch habe ihm hierzu der Mut gefehlt.

**Ottensheim.** Am Montagmorgen erschienen zwei Bettler in der obseits gelegenen Gastwirtschaft Strandhotel. Der eine bezog sich in die Gaststube, der andere folgte der Wirtin in die Küche. Dort durchwühlte er sämtliche Fächer und Behälter. Die Frau schickte schnellstens um Hilfe. Ein junger Mann erschien, wurde aber von den Bettlern niedergeschlagen. Die letzteren wurden von der Polizei festgenommen.

**Bautz.** Bei der Abzweigung nach Lauterbach ist die Landstraße Marienberg-Bischopau in Straßenbreite in beträchtlicher Ausdehnung einseitig Meter tief eingezogen. Der Straßenverkehr ist völlig unterbrochen. Das Staatsamt muß über Wollberg fahren. Unter der Eisenbahnbrücke liegt ein früherer Bergbau. Vor etwa 40 Jahren erzielte sich in der Nähe ein ähnlicher Stollenbruch.

**Selenau.** Auf seinem eigenen Grundstücke rutschte der hier wohnhafte, weit bekannte, 80 jährige Musiker Fritsch Unger aus und stürzte unglücklich in den vorüberfließenden Dorfbach. Da das Wasser sehr stark angeschwollen war, vermochte sich der alte Mann nicht wieder aus Wasser herauszubringen und ertrank ehe Hilfe zur Stelle war.

**Chemnitz.** Als in der Nacht vom Sonntag zum Montag ein etwa 20 jähriges Mädchen mit ihrer Freundin von dem bekannten Ausflugslokal „Neue Schänke“ gegen Mitternacht die Bischofstraße auf der linken Seite beim Wirtshaus, wurde es in der Nähe der Wirtschaft „Bärenschütz“ da es hatte nicht rechtzeitig zur Seite springen können, von einem ihm entgegenkommenden, in schneller Fahrt befindlichen Personenzug schwer verletzt und überfahren und dabei so schwer verletzt, daß es auf dem Wege zum Krankenhaus seinen Geist aufgab. Der Wagenführer beging die Gemeinheit, sofort abzuhalten und ohne sich um sein Opfer zu kümmern, weiterzufahren. Die herrschende Dunkelheit zwang ihn aber etwa 100 Meter hinter der Unfallstelle wieder sein Licht einzuschalten, so daß durch ein paar hinterherkommende junge Leute die Nummer des wilden Fahrers, der in der Stollberger Gegend wohnt, festgelegt werden konnte.

**Siegmar.** Als der auf der hiesigen Hofstraße wohnhafte, Ende der 60er Jahre lebende E. Seerig, um seinen gegenüberwohnenden Freund zu besuchen, vor seiner Wohnung die Straße überschreiten wollte, kam von Jwidau her ein Kraftwagen. Um diesen auszuweichen, ging der alte Herr um eine dort haltende Straßenbahn herum und lief unmittelbar in ein von Chemnitz kommendes Auto das die Straßenbahn verdeckt hatte. Der alte Herr wurde so schwer verletzt, daß er bald nach dem schlimmen Unfall verstarb.

**Delenitz i. B.** Am Sonntagmorgen fand ein Spaziergänger auf Plauschwitz Fluß die Leiche eines etwa 35 jährigen Mannes, die, da ein Brechen nicht vorzuliegen schien, polizeilich aufgehoben und in die Leichenhalle Plauschwitz übergeführt wurde. Der von der Polizei hinzugezogene Arzt vermochte die Todesursache zunächst nicht festzustellen.

**Schleiz.** In dem benachbarten Flutteil Ralwitz wurden der seit vier Wochen vermißte Ingenieur Schmalbe aus Hohensteine und seine 35 jährige Geliebte, eine geschiedene Ebert aus Gainsdorf bei Jwidau, angeschossen aufgefunden. Schmalbe hatte der Ebert einen Schuß, sich selbst zwei Schüsse beigebracht, die aber nicht lebensgefährlich waren. Das Paar war seit Wochen mittellos umhergezogen. Es wurde in das Krankenhaus Schleiz übergeführt.

### Technischer Fortschritt.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Wenn technischer Fortschritt allein von der geistigen Regsamkeit unserer Techniker und Chemiker und von der Unternehmungsfreudigkeit und der Organisationskraft unserer Wirtschaftsführer abhängt, so hätten wir die Gewissheit, daß wir schon nach wenigen Jahren den Fortschritt eingeholt haben werden, den andere Völker in der ersten Nachkriegszeit im Vergleich zu uns errungen haben müßten. Zum technischen Fortschritt gehört aber auch Kapital, aber das Deutschland aus eigenen Mitteln nicht in ausreichendem Maße verfügt. Schon um die Rationalisierung in bisherigerem Umfang durchzuführen, haben viele deutsche Unternehmungen ihren Kredit aufs äußerste auszunutzen müssen. Der Beweis dafür, daß solche Finanzmaßnahmen fremder — zum großen Teil ausländischer — Gelder wirtschaftlich gesund war, d. h. daß der Ertrag die Zinszahlung für das Leihgeld ermöglicht und darüber hinaus noch Gewinne bringt, ist noch nicht erbracht. Es geht ziemlich viel Optimismus und Vertrauen in die Zukunft dazu, um solche Verschuldung auf sich zu nehmen. Da aber auch im wirtschaftlichen Leben das Glück dem Ratigen hilft, dürfen wir uns jeden technischen Fortschritts, den wir in den letzten Jahren errungen haben, freuen.

Nicht immer sind die Fortschritte dem technischen Talent so einleuchtend wie bei der neuen Anlage, welche die Dorem-Gesellschaft an einem der letzten Tage des März einem Kreise von hervorragenden Vertretern der Wirtschaft und der Presse vorführte. Die Dorem-Gesellschaft ist ein Unternehmen, an welchem die beiden größten deutschen Elektrizitätsgesellschaften, — die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft und der Siemens & Halske-Konzern — sowie die Auer-Gesellschaft beteiligt sind. Die Dorem-Gesellschaft stellt elektrische Glühlampen her. Sie hat in dem Berliner Vorort Siemensstadt eine mechanische Glasbläse eingerichtet, die mit Recht die hohe Bewunderung der Besucher erregte. Bisher wurden die Glühlampen mit menschlicher Lungenkraft erblasen. Die neue Anlage stellt die elektrischen Birnen auf mechanischem Wege her. Ein großer Glasmelzofen sind drei Maschinen aufgestellt, die geradezu einen Triumph der modernen Technik darstellen. Diese Glasbläsemaschinen sind komplizierte Türme, die sich ununterbrochen um ihre eigene Achse drehen. Jedemal wenn einer der zwölf Arme, die am oberen Teil dieser Türme angebracht sind, an einem im Glasofen befindlichen breiten Schilde vorbeikommt, führt eine zweigeteilte Zange in die glühende Glasmasse und entnimmt dem Ofen zwei kleine Klumpen rotglühenden Glases. Die Zange fährt zurück und legt die beiden Klumpen auf die Spitze zweier darunter angebrachter, sich gleichfalls um sich selbst drehender Pfeifen. Die Pfeifen senken sich dann unter heftigem Drehen nach unten. Dabei wird von einem gemeinsamen Mittelstück her Luft eingeblasen, welche den Glasklumpen zur Birne formt. Eine Art eisernen Kragens, der sich alsbald um die werdende Birne schließt, gibt dem sich blühenden Glas die charakteristische Form. Nach einer vollen Umdrehung ist die Birne in ihrer Rohform fertig und wird auf ein sich ununterbrochen bewegendes Abstellband abgeladen. Die Birne gelangt auf diesem Band zu einem kleineren Turm, wo ihr durch einen gleichfalls selbsttätig funktionierenden Kranz von Knallgasflammen der dicke Stiel abgebläht wird. Wieder wird die Birne auf ein Abstellband abgesetzt und an einigen kontrollierenden Arbeitern vorbei, — sich dabei stark abkühlend, — zu einer Bank gefahren, wo die Birnen in Pappschachteln verpackt und zur weiteren Verarbeitung (Ausstattung mit dem Metallfaden und Anbringung des Verschlußes) abgefertigt werden. Die neuen Maschinen, — die ersten ihrer Art auf dem europäischen Festlande —, stellen arbeitsfähig je 60 000 Birnen her — zusammen also in einem Jahre etwa 60 000 000 Birnen. All das geschieht auf rein mechanischem Wege; wenige Arbeitskräfte haben bereit, um etwaige Störungen in der Maschinenriege zu beseitigen und um die Stücke auf Fehler zu untersuchen. — Die neue Anlage der Dorem-Gesellschaft ist ein eindrucksvoller Beweis für die Leistungsfähigkeit der deutschen Technik und für den fortschrittlichen Geist, der in der deutschen Industrie herrscht.

Siehe eine weitere.

